

WOLFGANG AMADÉ MOZART AN LEOPOLD MOZART IN SALZBURG
WIEN, 23. JANUAR 1782

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 660]

Mon très cher Père!

Vienne ce 23 de Janvier

1782

Es ist nichts unangenehmers als wenn man so in ungewisheit, ohne zu wissen was
5 geschieht, leben muß; – so ist nun dermalen mein fall in betreff meiner *accademie*; –
und eines Jeden der eine zu geben willens ist. – der kayser war schon verflossenes
Jahr gesonnen die ganze fasten durch mit den schauspiellen fort zu fahren. – vielleicht
geschieht es diesmal; – *Basta*; – wenigstens bin ich doch des tages versichert, |: wenn
nicht gespielt wird, |: nemlich des 3:^{ten} Sonntags in der fasten. – wenn ich es nur 14
10 Tage vorher gewis weis, dann bin ich zufrieden; denn sonst ist mein ganzes *Concept*
verrückt – oder ich muß mich umsonst in unkösten setzen. – die gräfin Thun, Adam-
berger und andere gute freunde rathen mir ich soll aus meiner Münchner Oper die
Besten Sachen herausziehen und sie alsdann im Theater auf=führen; und nichts als
ein *Concert*, und zuletzt eine *Phantasie* spielen. –
15 Ich habe es auch schon im Sinne gehabt, und nun bin ich ganz dazu entschlossen,
besonders weil *Clementi* auch eine *Accademie* geben wird. – da hab ich folglich schon
einen kleinen *avantage* über ihn. – besonders da ich es vielleicht zweymal geben kann.
– – Ich habe mich beym Peisser angefragt; es ist aber kein brief da. – Nun will ich ihnen
wegen dem wenigen gewissen meine Meynung sagen. – Ich habe hier auf dreyerley
20 sachen mein augenmerk. – das Erste ist nicht gewis, und wenn auch – vermuthlich
nicht viel – das zweyte wäre das beste – – aber gott weis ob es geschieht – und das
dritte – wäre nicht zu verrachten – nur schade daß es nur das *futurum* und nicht das
Præsens seyn könnte. – das Erste ist der Junge fürst liechtenstein, |: er will es aber
noch nicht wissen lassen :| dieser will eine *Harmonie* Musick aufnehmen, zu welcher
25 ich die stücke setzen soll – da würde freylich nicht viel ausfallen – doch wenigstens
wäre es etwas sicheres – und ich würde den *accord* niemalen anders als lebenslänglich
eingehen – das zweyte |: welches aber bey mir das Erste ist – |: ist der kayser selbst. –
wer weis – ich will mit h: v: Strack davon reden – ich zweifle nicht daß er das seinige
gewis dabey thun wird – denn er zeigt einen recht guten freund von mir. – doch ist den
30 Hofschranzen niemalen zu trauen. – die Rede des kayzers gegen mich, hat mir einige
hofnung eingeflöst. – grosse herrn hören dergleichen reden nicht gerne, geschweige
daß sie selbst solche führen sollten; sie müssen immer einen Metzgerstich erwarten
– und dergleichen sachen wissen sie sonst hübsch auszuweichen. – das dritte ist der
Erzherzog *Maximilian* – bey diesem kann ich sagen daß ich alles gelte – er streicht
35 mich bey allen gelegenheiten hervor – und ich wollte fast gewis sagen können, daß
wenn er schon Churfürst von kölln wäre, ich auch schon sein kapellmeister wäre. –
Nur schade das solche herrn nichts im voraus thun wollen. – das simple versprechen
getraute ich mir schon heraus zu locken – allein was hilft mir das für itzt? – baares

geld ist besser. – – liebster, bester vatter! – wenn ich von unsern lieben gott schriftlich
 40 haben könnte, daß ich gesund bleiben, und nicht krank seÿn werde – O so wollt' ich
 mein liebes, treues Mädchen noch heute heÿrathen. – ich habe nun 3 *scolarinen*. – da
 komm ich das Monath auf 18 ducaten. – denn ich mache es nicht mehr mit 12 *lectio-*
nen sondern Monathlich. – ich habe mit schaden erfahren, daß sie oft ganze wochen
 ausgesetzt – Nun aber mögen sie lernen oder nicht, so muß mir Jede 6 dugaten geben.
 45 – auf diese art will ich noch mehrere bekommen – doch brauch ich nur noch eine, mit
 viern habe ich genug, das macht 24 dugaten, das sind; 102 fl: und 24 kr: – mit diesem
 kann man hier mit einer frau | : still und ruhig wie wir zu leben wünschen :| schon
 auskommen. – allein wenn ich krank werde – so haben wir keinen kreutzer einzuneh-
 men. – ich kann freÿlich das Jahr wenigstens eine oper schreiben. ich kann alle Jahr
 50 eine *accademie* geben. – ich kann sachen stechen lassen. – sachen auf *suscription* heraus-
 geben – es giebt auch andere bezahlte *accademien*. besonders wenn man lange in einem
 orte ist, und schon *credit* hat. – solche sachen wünschte ich mir aber nur als *accidentien*
 und nicht als Nothwendigkeiten zu betrachten. – doch – wenn es nicht geht, so mus es
 brechen – und ich wage es eher auf diese art, als daß ich lange warten sollte. – mit mir
 55 kann es nicht schlechter – sondern es muß immer besser gehen. warum ich aber nicht
 mehr lange warten kann – ist nicht allein – meinetwegen – sondern hauptsächlich –
 ihrentwegen – Ich muß sie sobald möglich erretten – davon werde ihnen im Nächsten
 briefe schreiben. – Nun leben sie wohl. ich küsse ihn 1000mal die hände, und meine
 liebe schwester umarme ich vom ganzen herzen, und bin Ewig dero

60

gehorsamster Sohn
 W: A: Mozart manu propria

[Adresse, Seite 4:]

| de vienne |
 65 À
 Monsieur
 Monsieur Leopold Mozart
 maitre de la Chapelle de S: A: R:
 l'archeveque de et à
 70 Salz Bourg